HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. **Höxter, Dienstag, den 7. Januar 1913.** **Nummer 3.**

Gedenke, daß du ein Deutscher bist!

Der Deutsche hat einen eigentümlichen Hang zur Bewunderung des fremden und zur Geringschätzung des eigenen Wertes. Während sich der Engländer mit Stolz auf dem ganzen Erdenrund einen Sohn Englands nennt, und der Franzose nur Franzose, der Spanier nur Spanier ist, kann sich mancher Deutsche nicht genug tun in der Nacheiferung fremder Sitten und fremden Wesens. Es ist dies ohne Zweifel das unglückliche Erbteil aus der Zeit der deutschen Ohnmacht und Erniedrigung.

Unsern Voreltern mag man die Sucht, sich mit fremden Federn zu schmücken, um in ihrer Umgebung mehr zu erscheinen, immerhin vergeben. Unter den Wirkungen des dreißigjährigen Krieges aufgewachsen, befanden sie sich vor den Trümmern der einstigen vaterländischen Größe und waren so zermalmt durch den Gang eines fürchterlichen Schicksals, daß sie auf mehrere Geschlechter hinaus das Zutrauen zu sich verloren hatten und unwillkürlich durch den gleißenden Glanz des französischen Hof- und Gesellschaftslebens geblendet wurden. Dieses war damals leider tonangebend für die ganze Welt geworden, weil König Ludwig XIV. sein Zeitalter zu beherrschen verstand. Das französische Beispiel konnte am wenigsten seine Wirkung auf die von führender Stellung auf einen bescheidenen Lebensstand gedrängte deutsche Nation verfehlen; auch sie strebte unwillkürlich nach einer Verfeinerung ihrer Lebensart, ihr Fehler war nur, daß sie das französische Vorbild für echt ansah und gleich ganz in sich aufnahm. Doch das lag im Geiste der Zeit, und später entbehrte das deutsche Volk zu lange eines gemeinsamen Vaterlandes, um seine nationale Eigenart stolz zur Schau zu tragen.

So ist es gekommen, daß sich bei uns fremde Sitte von einem Geschlecht zum andern übertragen hat, und daß sich auch die Zeitgenossen noch immer mit einem Ballast undeutschen Wesens in der Sprache, in den Geschmacksäußerungen und Lebensgewohnheiten schleppen, der in einem schroffen Gegensatz zu der gegenwärtigen Weltstellung und dem Wohlstande Deutschlands steht. Es ist selbst den geistig Freiesten im Volke schwer, sich von den angeerbten Untugenden zu befreien; denn die Fremdsucht hat auf unsere Sprache so verwüstend gewirkt, daß wir für viele Begriffe keinen deutschen Ausdruck mehr haben. Anderseits dünkt vielen ein mit fremden Worten wiedergegebener Gedanke, ein Titel usw. erhabener, als wenn sie ihn gut deutsch nennen. Ist das nicht töricht?

Dasselbe gilt von unsern Moden, in denen sich viele zu blinden Nachtretern des Auslandes machen und Millionen als Zoll ihrer Schwäche in die Fremde wandern lassen, obwohl wir bei der Vervollkommnung unserer Gütererzeugung eher den auswärtigen Völkern ein Beispiel des guten Geschmacks in der Bekleidung und sonstigen Lebensführung bieten können. Namentlich ist die sogenannte „Engländerei" bei uns in neuester Zeit so üppig ins Kraut geschossen, daß sich das deutsche Auge davon unwillig abwendet. Wer sich auf der Höhe des Lebens dünkt und recht „fein" gelten will, kleidet sich englisch, trägt den Bart englisch, speist englisch, spielt englisch.

Fordern wir nicht durch solche Torheiten den Spott des Auslandes heraus? Was bei unsern Vätern entschuldbar erscheint, ist bei dem heutigen Geschlecht durchaus zu verwerfen. Wir erfreuen uns wieder eines machtvollen deutschen Vaterlandes, und wer es gering schätzt und dafür sich durch Nachäffung des Fremden, besonders des englischen Wesens ein höheres Ansehen zu geben sucht, verfällt mit Recht dem Fluch der Lächerlichkeit. Das deutsche Volk wird seine Weltstellung nur behaupten können, wenn es sich die Eigenart seiner natürlichen Anlagen wählt, und wenn jeder das Wort des Großen Kurfürsten beherzigt: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist!"

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Januar. Die Majestäten, der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinzessin Viktoria Luise und die Prinzen Heinrich, Adalbert, Oskar und Joachim wohnten gestern im Königlichen Opernhause in der großen Hofloge der Vorstellung des „Rheingold" bei. Die Majestäten kehrten nach der Vorstellung nach dem Neuen Palais zurück.

Der Kaiser speiste heute Abend bei dem Minister von Dallwitz. Zu dem Diner waren auch der Reichskanzler und die Oberpräsidenten geladen.

— v. Eichhorn, Gen. der Inf., Gen.-Inspekteur der Siebenten Armee-Insp. und à la suite des Leib-Gren.-Regts. Nr 8, unter Belassung in diesen Stellungen, zum Gen.-Obersten befördert.

— Auf Befehl S. M. des Kaisers wird am 10. März in allen militärischen Standorten Preußens eine große militärische Jahrhundertfeier stattfinden. In Berlin wird der Kaiser selbst die Feier abhalten, für Breslau ist Prinz Eitel Friedrich mit seiner Vertretung beauftragt worden. Die Feier besteht in der Niederlegung von Kränzen und in Festgottesdiensten und Paraden des Militärs und der Kriegervereine.

— Heute Nachmittag gegen 2 Uhr ist Generalfeldmarschall Graf Schlieffen verstorben. Er war Ritter des Schwarzen Adlerordens und früher Chef des Generalstabes der Armee. Der Verstorbene war der Vorgänger des jetzigen Generalstabschefs von Moltke und Nachfolger des Grafen Waldersee. Dieser hatte diese hohe Stelle nach dem Abgange des greisen Feldmarschalls von Moltke von 189 bis 1891 nur bekleidet. 15 Jahre, also von 1891—1906, hat Graf Schlieffen diese verantwortungsvolle Stellung inne gehabt. Er war 1833 in Berlin geboren, hatte den Krieg von 1866 als Hauptmann im Generalstabe mitgemacht, den Einheitskrieg als Major im Generalstab des Großherzogs von Mecklenburg, wurde 1876 Kommandeur des 1. Garde-Ulanenregiments, 1884 in den Großen Generalstab versetzt, 1886 daselbst Generalmajor, 1889 Oberquartiermeister, 1891 Generalstabschef der Armee, 1903 Generaloberst und am 1. Januar 1911 Generalfeldmarschall.

— Der Schiffsverkehr im Kaiser Wilhelm-Kanal hat im vergangenen Jahre eine Höhe erreicht, die bisher noch niemals erzielt worden ist. Die Zahl der durchgegangenen Schiffe betrug rund 55 000 (gegen 54 000 im Jahre 1911), der Netto-Raumgehalt 9 450 000 (8 558 000) Tonnen, und die Einnahmen stellten sich auf 4 080 000 (3 939 000) Mark. Im Jahre 1902 wurden 30 000 Schiffe mit 4 431 000 Tonnen Raumgehalt und 2 150 000 Mark Einnahmen verzeichnet. Der Verkehr und entsprechend die Einnahmen haben sich also in dem verflossenen Jahrzehnt rundweg verdoppelt.

— Die Bergarbeiterbewegung im Saargebiet darf als beendet angesehen werden. Auf allen fiskalischen Gruben des Saarreviers ist die Belegschaft vollständig und ruhig eingefahren. Die Ausstandsgefahr ist damit endgültig beseitigt. Am Neujahrstag fanden noch 31 von den christlichen Gewerkvereinen einberufene Bergarbeiterversammlungen statt. Teilweise kam darin zwar noch der Unwille über den letzten Beschluß der Revierkonferenz zum Ausdruck, doch fügten sich die Bergleute allgemein der getroffenen Entscheidung.

— Da die Tarifverträge in der Memeler Holzindustrie mit dem Jahre 1912 abgelaufen sind und die Verhandlungen zwecks Aufstellung der neuen Tarife noch nicht zu Ende geführt werden konnten, wurde in der gesamten Memeler Holzindustrie mit Ausnahme von zwei Plätzen mit weiterlaufenden Tarifverträgen die Betriebseinstellung verkündet.

— Ueber den Zeitpunkt und die Wirksamkeit der endgültigen Anstellung von Lehrpersonen an Volksschulen hat der Kultusminister an die Königlichen Regierungen und an das Provinzialschulkollegium zu Berlin folgenden Erlaß gerichtet. Dieser lautet: „Aus Einzelfällen habe ich ersehen, daß mehrfach endgültige Anstellungen von Lehrpersonen an Volksschulen mit Wirkung von einem weit zurückliegenden Zeitpunkte ab verfügt worden sind. Ein solches Verfahren kann ich wegen der damit für die Schulverbände verbundenen finanziellen Folgen nicht billigen. Anderseits erachte ich es als Pflicht der Schulaufsichtsbehörde, dafür Sorge zu tragen, daß alle Lehrpersonen tunlichst bald nach Erlangung der Anstellungsfähigkeit endgültig angestellt werden. Sofern nicht besondere Gründe ein Hinausschieben erforderlich erscheinen lassen, ist die endgültige Anstellung der Volksschullehrer alsbald nach dem Bestehen der zweiten Prüfung auszusprechen, wenn sie bereits ihre aktive Dienstpflicht im stehenden Heere oder in der Marine erfüllt haben, oder wenn sie von derselben für die Friedenszeit endgültig befreit sind. Soweit die Schulaufsichtsbehörde die Kontrolle nicht selbst führen kann, ist den Orts- und Kreisschulaufsichtsbeamten aufzugeben, der Schulaufsichtsbehörde die erforderlichen Anträge rechtzeitig zu unterbreiten. Volksschullehrerinnen können frühestens drei Jahre nach Bestehen der Prüfung endgültig angestellt werden, wenn sie wenigstens zwei Jahre im öffentlichen Schuldienste voll beschäftigt gewesen sind. Die Schulaufsichtsbehörde wolle dafür Sorge tragen, daß die behufs Prüfung der Befähigung zur endgültigen Anstellung vorgeschriebene Revision der noch nicht endgültig angestellten Lehrerinnen rechtzeitig erfolgt. Dabei ist zu beachten, daß die Voraussetzungen für diese maßgebende Revision der Lehrerin auch dann gegeben sind, wenn sie während der vorgeschriebenen Zeit nur vertretungsweise im öffentlichen

Ausgestoßen.

Nachdruck verboten.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach. 21

Der Diener kraute sich bedenklich den Kopf, doch dann kam er zu der Erkenntnis, daß es in diesem ungewöhnlichen Falle das Nützlichste sei, alles zu sagen, und so begann er:

„Es war einen Tag, nachdem die Trauernachricht in den Zeitungen gestanden; der Baron war den ganzen geschlagenen Tag wie ein Nachtwandler einhergegangen. Nachmittags machte er sich plötzlich, ohne ein Wort zu sagen, wie er sonst immer gewohnt, auf den Weg und kehrte erst spät Abends wieder heim. Er war in einer solchen Aufregung, wie ich ihn noch nie gesehen hatte. Ich hatte ihn kaltes Abendbrot zurecht gemacht und ihm auf den Tisch gestellt, doch er rührte nichts davon an, sondern starrte in einem fort vor sich hin. Und alle Augen, blicke fuhr er aus seinem Sinnen empor und schaute auf die Uhr, um dann wieder in sein Nachdenken zurückzusinken. Mir, der ich ihn ab und zu durch das Schlüsselloch beobachtete, wurde es allmählich unheimlich zu Mute; schließlich faßte ich mir aber ein Herz und trat ins Zimmer, indem ich des Vorwandes halber ein paar Flaschen Bier hineintrug.

Doch da kam ich schön bei ihm an. Er schreckte empor, sah mich zuerst mit wirren Blicken an und schrie darauf heftig: „Warum stören Sie mich? Lassen Sie mich in Ruhe, ich brauche Sie heute nicht mehr, Sie können schlafen gehen!"

Ich denke: Was hat er nur? Du legst Dich natürlich nicht schlafen, sondern paßt auf, um nötigenfalls Hilfe zu bringen. Na, und da geschahs!"

Waldau hatte atemlos zugehört.

„Ja, was geschah denn, zum Donnerwetter?" rief er

„Kaum hatte ich mich eine halbe Stunde in meiner Kammer aufgehalten — ich hatte mich in den Kleidern aufs Bett gelegt, so höre ich die Eingangstür gehen; mein Herr ging aus, um halb zwei Uhr in der Nacht, zum erstenmale, seitdem ich bei ihm im Dienst war."

„Und wohin?"

„Das weiß der liebe Himmel! Ich sah allerdings sofort zum Fenster hinaus, doch da war er schon um die Ecke."

„Nun, und wann kam er wieder?"

„So ungefähr um vier Uhr! Er trug etwas behutsam unter dem Arm und als ich mich, um besser sehen zu können, etwas zu weit aus dem Fenster hinausbeugte, da hatte er mich auch schon bemerkt. Na, so wütend habe ich ihn noch nie gesehen, doch war an der Geschichte nichts mehr zu ändern.

Und so nahm er mir denn das Wort ab, daß ich es niemand wiedersagen sollte, daß er nächtlich ausgewesen, und erklärte mir, daß mein Zuwiderhandeln ihn in ein schiefes Licht bringen könnte. Na, ich habs ja auch niemand gesagt, dazu habe ich meinen Baron viel zu lieb, und wenn Sie's nicht gewesen wären — —"

„Schon gut, lieber Finke," sagte Waldau freundlich und klopfte dem ehrlichen Kerl auf die Schulter, „Sie sagen auch keinem andern etwas davon, bis ich Klarheit in die unangenehme Sache gebracht habe. Ich werde noch heute den besten Verteidiger für Otto engagieren und vor allem eine Unterredung mit ihm nachsuchen. Sie, Finke, können vorläufig in meine Dienste treten und solange bei mir bleiben, bis Ihr Herr wieder in Freiheit ist, was hoffentlich nicht gar so lange dauern wird."

„Das gebe der liebe Gott!" meinte Finke und faltete fromm die Hände.

Schon einen Tag nach diesem Gespräch wurde Otto Ranzenberg vor den Untersuchungsrichter geführt.

Dieser, ein schlanker Herr, Anfang der dreißiger Jahre, begann, nachdem Otto seine Personalien angegeben hatte, sofort in schneidigem Ton zu inquirieren.

„Sie wissen jedenfalls, weshalb Sie hier stehen?"

„Ich weiß es nicht, ahne es aber," war die in ruhigem Tone gegebene Antwort.

„Und treffen Ihre Ahnungen zu," fragte der Richter mit leiser Ironie, „wenn ich Ihnen mitteile, daß Ihr Erscheinen vor mir mit dem Verschwinden des Testaments Ihres Vaters zusammenhängt?"

Nun, da er sich mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig ließ, vor die brutale Frage gestellt sah, verließ ihn doch auf einige Augenblicke die Fassung, triumphierend heftete der Untersuchungsrichter seine mit einem goldenen Klemmer bewaffneten Augen auf ihn. Der erste Eindruck war, wie er schon öfters am Stammtische behauptet hatte, für ihn immer entscheidend.

„Glauben Sie mir," pflegte er dann zu sagen, „ich habe mich darin noch nie getäuscht."

Auch diesmal genügte ihm die niedergeschlagene Haltung des Angeschuldigten, um ihn für den Täter zu halten.

„Das Testament ist in der Nacht vor der Beerdigung gestohlen worden. Einer muß es genommen haben, das ist doch klar. Aber wer? Natürlich der, dem sein Verschwinden den größten Vorteil bringen mußte. Keiner hatte nun aber das geringste Interesse daran außer Ihnen!"

„Ich bitte denn doch — —" unterbrach ihn der Sproß derer von Ranzenberg erregt.

„Lassen Sie mich erst ausreden. Also: Keiner hatte das geringste Interesse daran, im Gegenteil, alle Diener, wie die Freunde des alten Freiherrn sind durch das Wegkommen des Dokuments um ihre kleinen Legate gebracht. Ergo bleiben Sie als der Einzige übrig, der den alleinigen Vorteil davon hat. Nun müssen Sie nicht denken, daß wir unvorbereitet an Sie herantreten, ja, ich will Ihnen im Vertrauen verraten, daß wir solche schlagende Beweise für Ihre Täterschaft in Händen haben, daß es Ihnen schwerlich gelingen wird, sich von der schweren Beschuldigung rein zu waschen. Ich lege Ihnen daher vor

Schuldienst voll beschäftigt gewesen ist. Gegebenenfalls kann daher die Anstellung einer Volksschullehrerin, welche von den Wahlberechtigten in Vorschlag gebracht wird, sogleich endgültig erfolgen, wenn die vorerwähnten tatsächlichen Voraussetzungen vorliegen und bei der in einem solchen Falle beschleunigt vorzunehmenden Revision die Befähigung zur endgültigen Anstellung festgestellt wird. Die endgültigen Anstellungen erhalten in der Regel erst vom Tage der Verfügung ab ihre Wirksamkeit, sofern nicht in der Verfügung selbst ein späterer Termin angegeben ist. Nur ausnahmsweise darf eine Anstellung mit rückwirkender Kraft erfolgen, wenn ganz besondere Gründe vorliegen, namentlich wenn sonst eine ungerechtferligte oder unbillige Schädigung der betreffenden Lehrperson in ihren Gehaltsansprüchen eintreten würde, und wenn die Anstellung durch äußere Hindernisse, die nicht von den Lehrpersonen selbst verschuldet wurden, verzögert worden ist. Ich ermächtige die Königlichen Regierungen und das Königliche Provinzialschulkollegium, in Einzelfällen, sofern solche besonderen Gründe vorliegen, Anstellungen bis zum Beginn des jeweils laufenden Vierteljahres zurückzudatieren. Wird ausnahmsweise eine Zurückdatierung zu einem noch weiter zurückliegenden Zeitpunkte für billig erachtet, so ist über die Sachlage an mich zu berichten."

Oldenburg, 4. Januar. Mitte Januar tritt der Großherzog auf seiner Jacht Lensahn eine größere Seereise an, auf der ihn der Großherzog und die Herzoginnen Ingeborg und Altburg begleiten. Die Reise führt in das Schwarze Meer, wo ein Aufenthalt von drei Monaten genommen wird.

Ausland.

Afrika. In Tripolis haben Kämpfe zwischen Italienern und Beduinen stattgefunden. Die Beduinen von Zeiana, die den Frieden nicht anerkennen, beschossen eine vorgerückte Stellung in dem nördlichen Sektor an der Küste. Sie wurden von zwei Kompagnien erytträischer Schützen, Truppen des 68. Infanterieregiments und einer Abteilung eingeborener Truppen zerstreut. Die Feinde erlitten große Verluste. Ein Italiener und fünf erytträische Soldaten wurden getötet, dreizehn verwundet. Ein Kriegsschiff bombardierte später die Küste von Zeiana.

Amerika. Nach in Washington eingetroffenen Nachrichten soll eine Verschwörung auf den Philippinen ausgebrochen sein, welche die Anzettelung eines Aufstandes zum Ziele hat. Wie die „New York World" berichtet, soll es sich um die Verschwörung einer Anzahl reicher spanischer Grundbesitzer handeln, die versuchen wollen, die amerikanische Herrschaft abzuschütteln. Die Bundesregierung hat bereits Truppen konzentriert, um die Bewegung im Keime zu ersticken.

Asien. Vom Reuterschen Bureau wird eine chinesische Niederlage in Tibet gemeldet. Dreihundert chinesische Soldaten sind bei Hsiangtscheng durch Tibetaner bei einem nächtlichen Angriff getötet worden. Die Chinesen sollen auch 6 Maschinengewehre verloren haben. Amtlich wird als Grund für diese Niederlage angegeben, daß die Soldaten, weil sie das Vertrauen in die genaue Landeskenntnis ihrer Befehlshaber verloren hatten, den Gehorsam verweigerten und daß die Tibetaner diese Gelegenheit benutzten, um sie anzugreifen.

Großbritannien. Das englische Unterhaus beriet neuerdings wieder über die Homerule-Bill. Ein unionistischer Zusatzantrag, wonach das Gesetz für Ulster keine Geltung haben sollte, wurde nach lebhafter Debatte mit 294 gegen 197 Stimmen abgelehnt. Im Verlaufe der Debatte erklärte Bonar Law, wenn die Vorlage dem Lande unterbreitet und von diesem gebilligt würde, würde er den Widerstand Ulsters in keiner Weise ermutigen. Wenn aber der Versuch gemacht würde, dieses Gesetz den Leuten von Ulster aufzuzwingen, solange sie der Ansicht seien, daß die Bill sich gegen die Wünsche Großbritanniens richte, dann würde er sie in ihrem Widerstand unterstützen.

Spanien. Als Demonstration gegen das neue spanische liberale Kabinett haben unter Vorantritt ihres Führers Maura fast alle konservativen Deputierten und zahlreiche Senatoren ihre Mandate niedergelegt. Es trat sofort der Ministerrat zusammen und beriet über die durch die Demissionen geschaffene Lage, die von den Ministern für sehr ernst angesehen wird. Graf Romanones erklärte, der Entschluß Mauras verursache ihm mehr Bedauern als Ueberraschung. Er werde sein Möglichstes tun, um ihn von dem Entschluß abzubringen.

Vom Balkankriege.

London, 4. Januar. Das Reutersche Bureau erfährt aus türkischer Quelle, daß die türkischen Delegierten entschlossen sind, eine Abtretung Adrianopels oder einer Insel des Aegäischen Meeres unbedingt abzulehnen, koste es, was es wolle. Der Abbruch der Friedensverhandlungen ist demnach sicher.

London, 4. Januar. Wie das Reuterbureau erfährt, wird Griechenland, falls die Großmächte wegen der Besetzung der ägäischen Inseln in unmittelbarer Nähe der Dardanellen oder an der asiatischen Küste seitens Griechenlands gewisse Vorbehalte machen sollten, kein Bedenken tragen, sich zu verpflichten, daß die Inseln nicht als Basis militärischer Operationen gegen die Türkei gebraucht werden.

Koloniales.

Beschleunigung der Dampferfahrt nach Deutsch-Südwest-Afrika.

Vom 10. Februar an wird monatlich einmal ein beschleunigter Dampfer nach den Häfen von Deutsch-Südwest-Afrika verkehren und monatlich an jedem 10. wiederum die Fahrt antreten. Angelegt wird zwischendurch nur in Boulogne und Teneriffa, also nicht mehr in Antwerpen, Southampton und Las Palmas. Swakopmund wird am 1. des nächsten Monats, Lüderitzbucht demgemäß am 2. erreicht. Die ganze Reise von Hamburg nach unseren südwestafrikanischen Häfen dauert demnach nur 21 Tage.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 6. Januar 1913.

☍ Die Mitglieder der St. Nikolaikirche machen wir auf den am Mittwoch, den 8. Januar, Nachmittags von $^1/_2$5 bis 7 Uhr im kath. Gesellenhause stattfindenden Termin zur Hebung der Kirchensteuer aufmerksam. Auch müssen bis zum Monatsschluß die rückständigen Pachtgelder und Zinsen entrichtet werden.

☍ Personalien. Referendar Groene im Bezirk des Oberlandesgerichts Hamm ist zum Gerichtsassessor ernannt.

⛏ Eßt Nüsse! Die Nüsse sind wegen ihres großen Fettgehalts ein höchst wertvolles Nahrungsmittel, und da sie gleichzeitig auch als Leckerbissen geschätzt werden, so kann zu ihrem reichlichen Genuß nur geraten werden. Auch die Verarbeitung der Nüsse in allerhand Zurichtungen hat ihre Berechtigung, aber doch einen gewissen medizinischen Beigeschmack, der das Vergnügen etwas trübt. Ein begeisterter Anhänger der Nüsse hat jüngst gesagt, sie seien eine Nahrung sowohl für den Körper wie für den Geist, und sie könnten ebensowohl ein Butterbrot wie ein Beefsteak ersetzen. Mag das auch übertrieben sein, so steckt doch soviel Wahrheit in diesen Worten, daß man namentlich Kindern in der Zeit der Leckereien auch Nüsse reichlich zukommen lassen sollte.

⛏ Guter Rat für's neue Jahr. „Ordnung regiert die Welt" — „Einen Platz für jedes Ding und jedes Ding an seinen Platz." Wer sich vor Verlegenheiten schützen will, sei es Geburtstage nicht zu vergessen, sei es eine wichtige Zahlung zu leisten, sei es einen wichtigen Termin nicht zu vergessen usw., der versäume nicht, sich einen Abreißkalender mit Notizraum anzuschaffen und vermerke jetzt, Anfang Januar, soweit es sich um alljährlich wiederkehrende bestimmte Tage, wie Geburtstage usw. handelt, Betreffendes für's ganze Jahr stets 1 Tag vor dem betreffenden Tage und an dem betreffenden Tage auf den Abreißkalender. Dieses System ist und bleibt stets das beste Gedächtnis, man vergißt nichts vom Vorgemerkten. Bedingung ist zwar dabei, daß man den Kalender auf seinem Arbeitstisch so liegen hat, daß jeden Morgen der Blick darauf fällt, z. B. als Briefbeschwerer, und daß niemand anderem das Abreißen gestattet ist; diese beiden Bedingungen müssen streng durchgeführt werden. Wichtige andere Vorkommnisse für das nächste Jahr vermerke am Ende des Kalenders, wo extra Raum für diese Art Notizen gelassen ist, und diese übertrage man stets, sobald der nächstjährige Kalender zur Hand, auf genannte zwei Blätter.

⛏ Die Feier des Sonntags hat in unserer Zeit viel von ihrer erquickenden und heiligen Art verloren. Kürzlich schilderte in seiner „Bülach-Dielsdorfer Zeitung" Herr Bopp den modernen Sonntag, wie er sich leider an manchen Orten herausgestaltet hat, durchaus den Tatsachen entsprechend also: „Sie rufen den Sonntag, die blinden Massen, daß er ihnen wiedergebe, was sie dem Erwerb, was sie den Werktagen an Kraft und Daseinslust geopfert hätten. Brot ist ihre Parole für den Werktag; Spiele, Zerstreuung, Vergnügen, Leibesgenuß ist ihr Ruf des Sonntags. Sie haben und verleiden ihn! Wo ist die Erholung in den vollgepropften Eisenbahnwagen, die durchs Land fahren? Wo ist die geistige Sammlung, wenn die Männer in den rauchigen Kneipen trinken, krakeelen und karteln? Wo ist die Gesundung und das Ausruhen, wenn junge Burschen in ganzen Kavalkaden vom Morgen bis in die Nacht per Rad keuchend und schwitzend das Land durchnarren? Wo ist die Schönheit des Sonntags, wenn den Automobilen ganze Staubwolkenzüge folgen, wenn Komödianten und gar besoffenes Jungvolk mit allem Klimbim die Ortschaften durchlärmen — wenn das Weibsvolk sich im Staub aller Festplätze herumdrückt und drängt und Abends plamprig nach Hause watschelt? Ist das der Sonntag eines vernünftigen, kraft- und schönheitssinnigen Geschlechts? Nein, das ist eine Karrikatur des Sonntags, ein Versimpelungs- und Versündigungssonntag, der besser nicht, als so wäre. Und wenn sich unsere Generation in der Art kulturell weiter ausbildet, so kann sie eines schönen Tages im Vollbewußtsein ihres malerischen Bankerotts das frische Liedchen anstimmen: „Ohne Strümpf und ohne Schuh fahren wir dem Teufel zu." — Die Worte Bopps sind scharf, wer aber möchte leugnen, daß er nicht auch schon ähnliche Eindrücke empfing?

Die neue Ferienordnung für die höheren Schulen in der Rheinprovinz und in Westfalen bestimmt, daß die Osterferien vom 19. März bis 8. April, die Pfingstferien vom 9. bis 20. Mai und die Herbstferien vom 5. August bis 11. September dauern. Die Weihnachtsferien beginnen am 23. Dezember und enden am 8. Januar 1914. Der Schluß des Schuljahres ist auf den 3. April 1914 festgesetzt.

Provinz und Nachbargebiete.

Albaxen, 6. Januar. Gestern Abend kurz vor 6 Uhr brach in dem massiven Gebäude der Ww. Nasse in Abwesenheit der Besitzerin Feuer aus, welches nicht nur das Haus bis auf die Umfassungsmauern einäscherte, sondern auch das angrenzende Fachwerkgebäude des Landwirts Heinrich Kemper zu Grunde richtete. Auch die Stallung des benachbarten Schäfermeyer brannte nieder. Das lebende Inventar wurde rechtzeitig geborgen, dagegen ist von den Mobilien wenig gerettet. Der Verlust ist durch Versicherung gedeckt. Wie der Brand entstanden, konnte nicht ermittelt werden. Um 11 Uhr war jede weitere Gefahr beseitigt.

Holzminden. Als Leiche aus dem Wasser gezogen wurde in Heinsen der seit mehreren Wochen verschwundene Kaufmann Obermeyer. Ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Derental, 3. Januar. Ein Einbruch wurde hier in einer der letzten Nächte verübt. Mittels Brechstange erbrachen Diebe die Wohnstube des Landwirts Karl Jürgens und durchsuchten die Schränke in der Wohnung. Die Diebe wurden jedoch bei der Arbeit gestört. Sie haben einige Würste mitgenommen.

W. **Herstelle,** 5. Januar. Das von Zuydtwyck'sche Rittergut Kemperfeld bei Herstelle ist für den Rest der Pachtperiode (9 Jahre) von dem jetzigen Pächter, Herrn Karl Mester, der das Gut Nettelstedt bei Lippstadt übernimmt, an einen Herrn Görg aus Laubach bei Rohden (Waldeck) übergegangen.

Pyrmont, 5. Januar. Ein Raubanfall soll sich, wie der „Pyrm. Ztg." mitgeteilt wird, am Silvesterabend in der Nähe von Lügde auf dem Wege nach Elbrinxen zugetragen haben. Ein Mann wurde dort von drei des Weges Kommenden überfallen und durch Schläge übel zugerichtet. Die Täter sollen sodann ihrem Opfer einen Betrag von 50 Mark abgenommen haben. Wie wir hören, ist es gelungen, die Täter festzustellen.

Paderborn, 3. Januar. Die Eisenbahnwagenwerkstatt wird nicht, wie vorgesehen, am 1. April d. Js., sondern erst im Herbst in Betrieb genommen werden. Bei der Inbetriebnahme werden etwa 1000 Arbeiter eingestellt. Eine Vergrößerung der Wagenwerkstatt ist bereits vorgesehen.

Detmold, 2. Januar. Der Holzkrieg von Silixen. Von Einwohnern des Dorfes Silixen waren im Frühjahr 1911 aus einem benachbarten Privatforst solch bedeutende Mengen von Holz entwendet worden, daß der zuständige Revierförster sich gezwungen sah, am 9. März mit mehreren anderen Forstschutzbeamten gemeinsam eine Rekognoszierung in Silixen vorzunehmen. Beim Zusammenschaffen des gestohlenen Holzes kam es schon mehrfach zu Konflikten mit der Einwohnerschaft, die sich noch verschärften, als das Holz auf einem Wagen fortgefahren werden sollte. Der Wagen wurde beschädigt, der Förster mußte aus seinem Revolver Schreckschüsse abgeben, die mit Steinwürfen erwidert wurden, und schließlich kam es zu einem allgemeinen Krawall, wobei gegen den Förster und seine Leute zahlreiche Gewalttätigkeiten verübt wurden. Die Hauptbeteiligten waren der Invalide Konrad Schröder und weitere acht Einwohner der Gemeinde Silixen. Das Landgericht Detmold hat diese 9 Angeklagten am 24. Mai 1912 wegen Landfriedensbruchs und Aufruhrs zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Hiergegen legten sie Revision beim Reichsgericht ein, die aber heute, wie der „Lipp. Volks.-Ztg." mitgeteilt wird, als unbegründet vom 5. Senat verworfen worden ist.

Minden, 3. Januar. Ertrunken in der Weser ist Donnerstag Vormittag hierselbst der Schiffsjunge Karl Prühsmeyer aus Petershagen vom Schleppkahn Minden Nr. 14. Er wollte mit dem Zweitmann Breide ein Ankerschiff von dem Hafen nach der Schlagde bringen. Zu diesem Zwecke wollten beide das Ankerschiff an den Kahn Bremen Nr. 71 hängen, der von dem

---

Eintritt ins Verhör ans Herz, eine reuige Beichte abzulegen und auf diese Weise unsere Arbeit zu vereinfachen. Natürlich würde ein freiwilliges Geständnis bei Abmessung der Strafe bedeutend mildernd ins Gewicht fallen, während ein Ableugnen erstens strafverschärfend wirken, zweitens aber bei dem erdrückenden Beweismaterial vollständig unnütz sein würde."

Nach dieser wohlpräparierten Rede, die ganz darauf berechnet war, den vermeintlichen Verbrecher ins Bockshorn zu jagen, war der Untersuchungsrichter nicht wenig verblüfft und noch mehr entrüstet, den Angeklagten durchaus nicht zerknirscht zu finden.

„Das ist ein Hartgesottener!" dachte er, indem sein Gesicht den Ausdruck ungewöhnlicher Strenge annahm.

Otto hatte sich während der Rede des andern vollständig gefaßt und erwiderte nun ruhig:

„Ich kann nichts weiter als meine völlige Unschuld beteuern."

„Und die Zeugenaussagen."

„Erkläre ich für falsch oder doch wenigstens für Mißverständnisse."

Der Inquirient konnte sich eines leichten, spöttischen Lächelns nicht enthalten.

„Dann ist es also ein Mißverständnis, daß Sie enterbt werden sollten, und daß kein anderer bei diesem Diebstahl interessiert war?"

„Wenn Ihre Beweise sich auf weiter nichts gründen, Herr Richter — —" der Künstler zuckte die Achseln.

„Es ist auch ein Irrtum, daß Sie ganz genau wußten, daß das Testament in dem Schreibtisch verwahrt wurde?"

Otto stutzte; doch gleich darauf besann er sich, daß Herr von Goswin vernommen worden sei und nur ausgesagt habe, daß er von dem Wunsche des Vaters, ihn zu enterben, unterrichtet gewesen sei. Er erkannte wohl, daß er, wenn er auf die Frage des Richters mit Ja antwörtete, noch mehr Verdacht auf sich häufe, und so erwiderte er dreist:

„Das ist allerdings ein Irrtum."

„Merkwürdig, wie sich selbst Ihre besten Freunde irren können! So erfahren Sie denn, daß Herr Goswin noch einmal vernommen worden ist und auf meine direkte Frage, ob er Ihnen von dem Aufbewahrungsort Mitteilung gemacht, nach längerem Zögern der Wahrheit die Ehre gegeben hat."

Der Künstler war blaß geworden; man hatte ihn auf einer Lüge ertappt.

„Nun, und wenn ichs gewußt hätte," entgegnete er endlich, „was beweist das?"

„Es beweist, daß die Irrtümer mehr auf ihrer Seite zu sein scheinen," ironisierte ihn der Beamte. „Doch, Sie dürfen nicht glauben, daß dies die einzige Zeugenaussage ist, die wider sie spricht. Es ist uns längst klar, daß Sie Ihre Tat nicht allein auszuführen imstande waren, mit einem Wort, daß Sie einen Komplizen gehabt haben müssen."

Ranzenberg wurde ersichtlich unruhig.

Der Richter, der dies wohl bemerkte, fuhr mit gesteigerter Stimme fort:

„Wir haben ihn auch bereits entdeckt und dingfest gemacht. Er ist ebenfalls gestern verhaftet worden."

Der Angeschuldigte begann bei diesen Worten am ganzen Leibe zu zittern; eine namenlose Angst bemächtigte sich seiner Seele, so daß er kaum stammeln konnte:

„Ich bin weder der Täter, noch besitze ich einen Komplizen."

„Ihr Leugnen, ich habs Ihnen ja gleich gesagt, wird Ihnen spottwenig helfen, Herr Baron von Ranzenberg; gestern Nachmittag um vier Uhr ist auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft auf Gut Neudeck bei Eisenach Ihre Braut, Fräulein Melitta Neubert, wegen dringenden Verdachts der Beihilfe verhaftet worden."

Mit einem leisen Wehschrei sank Otto bei dieser furchtbaren Nachricht auf einen Stuhl, den ihm der Schreiber spornstreichs aus Mitleid unterschoben hatte.

Melitta, seine Melitta im Gefängnis! Oh, der Jammer war nicht auszudenken! Das arme Kind! Und alles um ihn, um ihn allein. Ach, hätte er ihr wenigstens dies unsagbare Leid erspart. Aber nun gerade fest und sicher auftreten, nur sich nicht unterkriegen lassen, damit nicht diese verhaßte Sippe, die ihm blutsverwandt war und sich gegen ihn wie gegen einen Todfeind benahm, triumphiere!

Der Inquirent ließ ihm einige Minuten zur Erholung, dann begann er von neuem:

„Sie sehen, alles Leugnen hilft nichts und ich lege Ihnen noch einmal dringend ans Herz, Ihr Gewissen zu entlasten und mir die reine Wahrheit zu sagen."

„Ich kann Ihnen doch nicht sagen, was ich nicht weiß!" rief er verzweifelt.

Dem Untersuchungsrichter schwollen die Adern an ob solcher Verstocktheit.

„Dann will ich Ihrem kurzen Gedächtnis noch mehr auf die Spur helfen. Angeklagter, wir wissen alles. Man hat Sie aus dem Fenster des Arbeitszimmers Ihres Vaters hinaussteigen sehen. Wünschen Sie noch mehr?"

Der Angeklagte war aschfahl geworden. Er sah, wie sich allmählich das Netz um ihn verdichtete, Masche um Masche, so daß er weder vorwärts noch rückwärts konnte. Er war gefangen.

„Und sollte Ihnen auch dies noch nicht genügen, so erfahren Sie, daß nun auch Ihr Diener Finke vernommen worden ist und die Aussage gemacht hat, daß Sie in der fraglichen Nacht außerhalb Ihrer Wohnung waren und erst in den ersten Morgenstunden zurückkamen, ein Paket unter dem Arm."

Er trat dicht an den unglücklichen Künstler heran und sagte mit erhobener Stimme:

„Es war das gestohlene Testament!"

„Nein, nein, und dreimal nein!" schrie der andere stöhnend; wie ein gehetztes Wild kam er sich vor, jeden Augenblick ge-

Dampfer Nienburg die Weser aufwärts geschleppt wurde. Das Ankerschiff geriet dabei vor den Stefen des Schleppkahns und kippte um. Hierbei fiel Prühsmeyer in die hochgehende Weser und ertrank, während es Breide gelang, sich an dem Kettenanker des Schleppkahns Bremen 71 festzuhalten und sich auf den Kahn zu retten. Die Leiche des verunglückten Schiffsjungen ist noch nicht gefunden.

Minden, 2. Januar. Zum erweiterten Ausbau der Weser und zu Versuchsbauten an der Oberweser werden im preußischen Etat für 1913, Bauverwaltung, 300 000 Mark als erste Rate gefordert.

Kassel, 2. Januar. Einen seltsamen Tod fand die 21 Jahre alte Anna Ebeling, die bei einer im Hotel Herkules in Kassel wohnenden Familie in Diensten stand. In Abwesenheit der Herrschaften nahm das junge Mädchen ein Bad. Da es aber mit dem Mechanismus der Badeeinrichtung nicht vertraut war, so war es ihm nicht möglich, die Warmwasserzufuhr zu regulieren und das Wasser abzustellen. In seiner Angst hat es nach ärztlicher Feststellung einen Herzschlag im Wasser erlitten, wurde bewußtlos und ertrank schließlich. Die Herrschaft fand bei ihrer Rückkehr die ganze Wohnung überschwemmt und das Mädchen in der Badewanne tot vor.

Kassel. Einem von der Staatsanwaltschaft in Duisburg gesuchten Kaufmann, der in einem dortigen Geschäft 70 000 Mk. unterschlug, glaubte man hier auf der Spur zu sein. In einer hiesigen Bar hatte sich nämlich ein junger Mann durch übermäßige Geldausgaben äußerst verdächtig benommen. Nachdem er an einem einzigen Abend eine Zeche von 2000 Mk. gemacht hatte, schenkte er dem Barmädel noch einen Betrag von 500 Mark als Trinkgeld. Jetzt bekam auch die Kriminalpolizei Wind und setzte sich dann dem Kassendieb auf die Fersen, leider jedoch zu spät, denn der reiche „Fabrikbesitzerssohn" — für einen solchen hatte er sich ausgegeben — hatte Kenntnis von von seiner Verfolgung erhalten und war schleunigst abgereist.

Goslar, 3. Januar. Der dem Steinbruchbesitzer Fickmann in Wildemann gehörige Pulverturm ist Nachts wahrscheinlich mittels Zündschnur mit mehreren Zentnern Pulver und Scheit in die Luft gesprengt worden. Die Steine und Eisenteile des Turmes sind Hunderte von Metern weit geschleudert worden und haben in den Waldungen große Verheerungen angerichtet. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Man ist der Ansicht, daß es sich um einen Bubenstreich handelt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Braunschweig, 2. Januar. Nach umfangreichen Unterschlagungen flüchtig geworden sind hier der Buchhalter Adolf Auerbach von der Bankfirma Gr. Lübbecke und der Kaufmann Alexander Weber, der vor etwa 6 Jahren ebenfalls Angestellter des genannten Bankhauses war und seiner Zeit entlassen wurde und z. Zt. Inhaber der Firma Webers Rasenbleiche und Geschäftsführer der Dauerwäsche-Fabrik Braunschweig in Rüningen ist. Auerbach hat der Bankfirma in den beiden letzten Jahren 450 000 Mk. durch Fälschung von Depots und Anerkennungsscheinen unterschlagen. Festgestellt ist ferner, daß Auerbach zu den Unterschlagungen von Weber angestiftet worden ist. Letzterer hat wahrscheinlich auch die größten Vorteile von Auerbach's Unterschlagungen gehabt. Hinter beide Genannten sind seitens der Staatsanwaltschaft Steckbriefe erlassen worden. Da die geschädigte Firma von der Erstattung einer Anzeige abgesehen hatte, so sind die Behörden erst nach der Flucht der beiden Defraudanten von den Unterschlagungen in Kenntnis gesetzt worden.

Braunschweig, 3. Januar. Bei Lehndorf unweit Braunschweig wurden 2 Männer erschossen aufgefunden. In der Nähe lag die Leiche eines jungen Mädchens. Es handelt sich um 2 Arbeiter, die etwa 25 Jahre alt sind. Das erschossene Mädchen dürfte 23 Jahre alt sein. Aus Briefen, die die drei gestern Abend noch geschrieben haben, dürfte sich die Feststellung der Persönlichkeiten ergeben. Es scheint ein Liebesdrama vorzuliegen.

Gütersloh, 3. Januar. Die evangelische Küsterei am alten Friedhof, eins der ältesten Gebäude unserer Stadt, ist in der Neujahrsnacht ein Raub der Flammen geworden. Dieses Ereignis hat beim größten Teile der Bürgerschaft lebhafte Freude ausgelöst. Die Gütersloher erblickten in der Küsterei eine unschöne Baracke, während der Konservator der Provinz Westfalen auf dem Standpunkte stand, daß das sehr baufällige Gebäude ein altehrwürdiges Baudenkmal darstelle, das unter allen Umständen erhalten werden müsse. Der Konservator drang mit seiner Meinung durch und die Küsterei blieb gegen den Wunsch der Stadtväter, die das Verkehrshindernis gern beseitigt hätten, stehen. Als sich in der Neujahrsnacht die Nachricht von dem Brande des alten Hauses in der Stadt verbreitete, sammelte sich bald eine zahlreiche Menschenmenge um den Brandplatz, die mit großer Freude und Genugtuung das Werk der Vernichtung betrachtete. In ihrer ausgelassenen Stimmung sang die Menge schließlich Abschiedslieder auf das alte Haus. So hörte man die stimmungsvollen Verse: O Küsterhaus, du schönes Haus, wie hell stehst du in Flammen. Da das Haus in der letzten Zeit unbewohnt war, vermutet man Brandstiftung.

Bochum, 4. Januar. Auf der Zeche Caroline bei Harpen stürzte der Steiger Hermann Toffel aus Bochum in den Schacht. Er war sofort tot.

Aus aller Welt.

* Torgau, 3. Januar. In der Reitbahn der Schwadron stürzte der Rittmeister von Rabenau vom Husaren-Regiment Nr. 12 mit seinem Pferde über ein Hindernis, so daß er unter das Pferd zu liegen kam und durch Hufschläge getötet wurde.

* Königsberg i. Pr., 3. Januar. Die Grundkreditbank in Königsberg i. Pr. ist durch die Veruntreuungen eines fast 15 Jahre bei ihr tätig gewesenen Kassierers und Prokuristen um ungefähr 60 000 Mark geschädigt worden. Der Kassierer verpfändete Wertpapiere bei hiesigen Bankinstituten, mit dem Erlöse wurden Börsenspekulationen betrieben. Die Bank zog sofort ihre Lombards zurück, so daß dem Kundenkreis der Bank durch diesen Vertrauensbruch des Angestellten Verluste nicht erwachsen.

* Spandau, 2. Januar. Der 18 Jahre alte Schreiber Ernst Albrecht aus Berlin trieb sich in den letzten Tagen in der Uniform eines Marineoffiziers in Spandau herum, ließ sich auf der Straße von Soldaten die Urlaubskarte vorzeigen und brachte Militärmannschaften, darunter auch Gefreite und Unteroffiziere, die ihn nicht vorschriftsmäßig gegrüßt hatten, auf die nächste Militärwache. Endlich wurde er aber entlarvt, und als er am Dienstag wieder nach Spandau kam, wurde er in einem Hause der Weißenburger Straße, wo seine Braut wohnt, von einem Kriminalbeamten festgenommen. Er ist wegen ähnlicher Streiche schon bestraft.

* Jarmen, 4. Januar. In Hayden bei Jarmen fand man heute die siebenköpfige Familie des Arbeiters Oldenberg besinnungslos auf. Der herbeigerufene Arzt konnte 5 Personen ins Leben zurückrufen, während ein jüngeres Kind und der 19-jährige Sohn, ein Streckenarbeiter, bereits tot waren. Das Unglück ist durch zu frühes Schließen des Ofens entstanden.

* Lorient, 3. Januar. Gestern haben hier und in der Umgegend 116 Konservenfabriken ihre Pforten geschlossen. Zwei Gründe waren hierfür maßgebend. Einmal weigerten sich die Arbeiter, die neuen Geräte zu benutzen. Andererseits erklärten die Fabrikanten gegenüber der Konkurrenz des Auslandes nicht mehr bestehen zu können. Infolgedessen sind 50 000 Personen ohne Arbeit. Man befürchtet den Ausbruch eines großen Notstandes im Departement.

* Paris, 3. Januar. Die Hetze gegen die deutschen Erzeugnisse hat bereits gute Früchte getragen. Hier hat sich jetzt eine Liga gebildet unter dem Vorsitz des Großindustriellen Payer mit dem ausgesprochenen Zweck, die deutschen Produkte vom französischen Markt zu verdrängen. In dem Programm der Liga heißt es, daß die französischen Produkte eine deutlich sichtbare Erkennungsmarke führen müssen, um gegenüber den deutschen Erzeugnissen sofort kenntlich gemacht zu werden, damit man sie bevorzuge.

* Bremen, 2. Januar. Im Dom am Silvesterabend vom Tode überrascht wurde eine in der Sommerstraße wohnende Witwe. Mit einer Bekannten hatte sie sich in den Dom begeben, um dem Abendgottesdienst beizuwohnen. Schon beim Betreten der Kirche fühlte sie sich schlecht. Gleich nach dem Einnehmen des Platzes sank sie in sich zusammen und kam nicht wieder zum Bewußtsein. Ein sofort hinzugezogener Arzt konnte nur den Tod infolge Herzschlages feststellen.

* Bremen, 5. Jan. Die über den jüngsten Leichenfund in der Weser angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß es sich um die Leiche des seit dem 26. Dezember vermißten hiesigen, aus Düsseldorf gebürtigen Blumenhändlers Bolzen handelt. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen haben zur vorläufigen Festnahme der Ehefrau Bolzens geführt, die gestern noch dem Gericht zugeführt wurde.

Kurzer Getreide-Wochenbericht.

Die Unternehmungslust am Getreidemarkte war in der letzten Woche des Jahres, wie gewöhnlich in dieser Zeit, äußerst gering und eine besondere Tendenzrichtung infolgedessen kaum bemerkbar. Die amtliche Ernteschätzung Argentiniens hat die bisherigen Erwartungen einer sehr bedeutenden Weizenernte dieses Landes in vollem Umfange bestätigt, und seitens der Fachblätter wird eine Rekord-Welternte an Weizen für das letzte Jahr berechnet. In Nordamerika und besonders in Kanada nahmen die Vorräte an Weizen zu, und aus Australien lauten die Nachrichten über die in Aussicht stehende Ernte durchaus günstig. Rußlands Weizenvorräte werden als zweifellos sehr bedeutend angesehen, und wenn davon in den Exportleistungen wenig zu spüren ist, so schiebt man dies auf die schlechte Verfassung der Wege in diesem Lande, welche die Zufuhr zu den Einkaufsmärkten hemmen. Auffallend ist, daß trotz der reichlichen Ernten bis jetzt noch keineswegs ein Ueberfluß an greifbarer Ware herrscht. Die nach Europa schwimmenden Weizenmengen sind gegen die Zeit vor acht Tagen von 835 000 auf 728 000 Tonnen zurückgegangen und sind erheblich kleiner als die gleichzeitigen des Vorjahres von 866 000 Tonnen, trotzdem die Ankäufe in England um ca. 40 000 Tonnen hinter dem gleichzeitigen Bedarf zurückgeblieben sind. Auch in Deutschland entsprachen die Zufuhren zu den Märkten keineswegs dem großen Umfange der Ernte. Das Geschäft blieb am Berliner Markte sehr still. Großes Aufsehen erregten nur die Schwierigkeiten, die sich bei Erledigung der Dezember-Lieferungsverpflichtungen in Brotgetreide herausstellten. Der zur Andienung herangezogene Weizen erwies sich zum großen Teil nicht als lieferungsfähig, und die hierdurch notwendig gewordenen Deckungen steigerten den Dezemberpreis um etwa 4 Mk. Zuletzt war jedoch Ware wieder genügend vorhanden, so daß der Gewinn wieder verloren ging. Der Weizenpreis erfuhr keine Aenderung. Noch weit schwieriger gestaltete sich die Abwickelung in Roggen. Die Lieferungsverpflichtungen in diesem Artikel hatten, wie man auch allgemein wußte, einen sehr bedeutenden Umfang, und man mußte darauf gefaßt sein, daß die Berliner Mühlen die Ware fordern würden. Um so weniger verständlich war es, daß der Deckungsbedarf nicht rechtzeitig Vorkehrungen traf und bis zuletzt wartete, so daß er sich schließlich gezwungen sah, die Ware teilweise zu einem um etwa zehn Mark gesteigerten Preis von den zur Abnahme berechtigten Mühlen zurückzuhandeln. Der Maipreis blieb unverändert. Hafer und Mais behaupteten bei geringeren Umsätzen ihren Stand. Am letzten Tage der Berichtswoche stellten sich die Preise für den Maitermin wie folgt: Weizen 208,50 Mk., Roggen 173,50 Mk., Hafer 173,00 Mk., Mais 143,25 Mk.

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Die Londoner Friedensverhandlungen.

London, 6. Januar. In hiesigen politischen Kreisen ist man überzeugt, daß es in der heutigen Sitzung der Friedensdelegierten nicht zum Abbruch der Friedensverhandlungen kommen wird. Trotzdem es äußerst schwer ist, ein Prognostikum zu bilden, hat man doch die Ueberzeugung, daß, wenn auch die Delegierten der Balkanstaaten noch so unnachgiebig sind, sie doch nicht gegenüber den Zugeständnissen der Türkei zu neuen Feindseligkeiten schreiten können. Man glaubt, daß die türkischen Delegierten eine neue Grenze zwischen der Türkei und Bulgarien vorschlagen werden, welche den Forderungen der Allierten bedeutend näher kommen. Die Kretafrage erscheint völlig von den Verhandlungen abgezweigt. Man hat den Eindruck, daß die Pforte betreffs der Inseln des ägäischen Meeres nachgeben werde. Man nimmt an, daß sie etwa die Hälfte derselben abtreten wird.

Konstantinopel, 6. Januar. Wie hier verlautet, werden die türkischen Friedensdelegierten den Balkanbevollmächtigten heute eine Note überreichen, in der die neue Grenze festgesetzt wird. Diese soll über Maritza und Tandsah gehen und Adrianopel auf türkischem Gebiet belassen. Dagegen werden die Türken Saloniki abtreten. Die ottomanische Regierung werde gleichzeitig den Vorschlag machen, die Festung Adrianopel zu schleifen.

Konstantinopel, 6. Januar. Gestern fand wiederum ein Ministerrat in der Wohnung des Großveziers Kiamil Pascha statt, der noch immer unpäßlich ist. Nach Schluß des Ministerrats erklärte ein Minister erneut, daß die ottomanische Regierung entschlossen sei, weder auf Adrianopel, noch auf die ägäischen Inseln zu verzichten. In dieser Hinsicht würde die Türkei nicht nachgeben, auch selbst dann nicht, wenn die Mächte die Balkanverbündeten in ihren Forderungen unterstützen sollten. Die Türkei könne unmöglich in ihren Opfern weiter gehen, als sie bisher zugestanden habe.

Eine Aufstandsbewegung in Mogador.

Paris, 6. Januar. Ueber Mogador wurde der Belagerungszustand verhängt, da sich in der Stadt eine Bewegung zeigt, die Rebellen zu unterstützen. 2 Militäraviatiker signalisierten eine Ansammlung von Rebellen in der Umgegend der Stadt. Eine Militärkolonne wurde gebildet, um den Rebellen die Spitze zu bieten.

Die Thronfolgefrage in Rußland.

Petersburg, 6. Januar. In den nächsten Tagen wird der Zar einen Ukas unterzeichnen, durch den der Großfürst Dimitrie Pawlowitsch zum eventl. Thronfolger ernannt wird, da der Bruder des Zaren die Thronfolgeschaft durch seine Heirat verwirkt hat.

Der bulgarisch-rumänische Grenzkonflikt.

London, 6. Januar. Aus Sofia wird über die bulgarisch-rumänischen Verhandlungen gemeldet, daß seitens der rumänischen Regierung die Ueberlassung von Silistrien, Dobrik und Kavarra gefordert wurde. Die Bulgaren seien zwar zu einer Grenzregulierung bereit, wollen aber keine großen Gebietsstrecken abtreten.

Eine „Times"-Meldung.

London, 6. Januar. Die „Times" melden in ersichtlich tendenziöser Absicht aus Konstantinopel, der dortige deutsche Militäratachee habe während eines Kriegsrates verschiedenen Mitgliedern desselben Besuche abgestattet.

Plötzlicher Todesfall.

Paris, 6. Januar. Nach kurzer Krankheit im Alter von 79 Jahren starb hier der berühmte Gelehrte Louis Caillotot, Präsident des französischen Aeroklubs.

Billig und gut findet man selten so vereint wie bei Meßmer's staubfreien Teespitzen, die für 3/4 Pfg. eine Tasse feinen wohlschmeckenden Tee ergeben. Man verlange Meßmer's neueste Preisliste und Angabe der Verkaufsstellen durch die Zentrale Frankfurt a. M.

Bohnerwachs. Wer in diesem Artikel etwas hervorragend gutes haben will kaufe bei *W. Brüner*, Drogerie.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. Gr. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
4. Jan. 7 U. V.	751	2	Heiter	Mildes, trübes Wetter, strichweise Regen.
5. „ 7 U. V.	753	0	Trübe	
6 „ 7 U. V.	753	3	Regen	

wärtig, von der Kugel des grausamen Jägers durchbohrt zu werden.

Der Richter klingelte. Ein Gefängnisbeamter erschien.

„Führen Sie den Angeklagten in seine Zelle zurück! Und Sie, Herr Baron, gehen Sie in sich und vergrößern Sie nicht unnütz die Schande, die Sie bereits auf Ihre hochachtbare Familie, eine der ersten in der Residenz, gebracht haben. Ich lasse Ihnen noch einen Tag zur Ueberlegung! Ich hoffe, daß Sie denselben benutzen werden, über Ihr künftiges Verhalten klar zu werden. Und wenn ich Sie wieder hieher zitiere, bin ich überzeugt — dann werden Sie der Wahrheit die Ehre geben!"

Totenblaß wankte der Angeklagte hinaus, gefolgt von dem Schließer, der die Türe leise hinter ihm schloß.

„Mit Kanonen nach Spatzen schiessen"

sagt der Volksmund, wenn er Kraftleistungen oder Aufwendungen bezeichnen will, die in gar keinem Verhältnis zu dem erreichbaren Zwecke stehen. Auch die Hausfrau bedient sich dieses verschwenderischen Mittels, wenn sie, um eine gute Suppe herzustellen oder um Bouillon im Hause zu haben, teures frisches Fleisch auskocht, anstatt das ungefähr 3mal billigere Liebig's Fleisch-Extrakt zu benutzen. Mit einem geringen Zusatz von „Liebig" verbessert man alle Speisen und gibt namentlich Gemüsen einen Wohlgeschmack, der sich, ausser mit frischem Fleisch, durch kein anderes Mittel erzielen lässt. Man verlange ausdrücklich

Liebig's Fleisch-Extrakt

Oeffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1913.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige in diesem Kreise aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis 20. Januar 1913 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten Vormittags von 10—12 Uhr auf dem diesseitigen Bureau im Kreishause zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zur Steuererklärung werden von heute ab bei dem Unterzeichneten und den Gemeindevorstehern auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahre nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist, eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Höxter, 21. November 1912.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.
Koerfer.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 22. d. Mts die landespolizeiliche Anordnung vom 28. Nov. 1911 aufgehoben ist, findet der

am 8. Januar 1913

in Höxter anstehende Viehmarkt wieder ohne weitere Beschränkungen statt.

Der Auftrieb des Viehes zu den Marktplätzen ist **nicht vor 8 Uhr Morgens** gestattet. Die Zufuhr von Schweinen darf nur durch die **Luisenstraße** erfolgen. Zur Verhütung einer Verseuchung des **Viehmarktplatzes** hat eine tierärztliche Untersuchung aller zur Anfuhr kommenden Tiere unmittelbar **vor** Befahren des Marktplatzes stattzufinden.

Höxter, 27. Dezember 1912.

Der Magistrat.
Farina.

Garten-Versteigerung.

Dienstag, 7. Jan. cr.,
Vormittags 11 Uhr,

soll auf dem Büro des Unterzeichneten, Neuestraße 12

1 sehr guter eingefriedigter Garten,

ca. 1/4 Morgen groß, hinter der Schule belegen, mit ca. 5 großen tragenden Obstbäumen u. Gartenhäuschen, dem Herrn **Friedr. Plöger** hierselbst gehörend, meistbietend verkauft werden. Auf Wunsch kann das Grundstück vorher besehen bezw. gezeigt werden.

Jürgens.

Steinanfuhr.

Am **Sonnabend, 11. Januar 1913,** Nachmittags 5 Uhr, soll in der Gronemannschen Gastwirtschaft zu Boffzen (Brückfeld) die im Jahre 1913 zu Wegebauten innerhalb des Forstamtsbezirks Boffzen erforderliche Anfuhr von ca. **900 obm Steinen** in 14 Losen unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.

Boffzen, 3. Januar 1913.

Herzogliches Forstamt.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz und

Haar-ausfall

neigt, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2 maliges gründliches Waschen mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Massieren de Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Herm. Manegold u. W. Drüner.**

Freundliche
Familienwohnung,

7 Räume u. Zubehör, in der Nähe der Baugewerkschule, sofort oder 1. April zu vermieten.

Näh in der Exped. d. Bl. [698

Todesanzeige.

Heute Morgen entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau Witwe

Luise Deimel
geb. **Kasten.**

Dies zeigen tiefbetrübt an

Auguste Deimel
Familie Ludw. Krekeler
Familie Karl Sieverdes

Höxter, 4. Januar 1913.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 7. Januar, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Rosenstr. 18 aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode und Begräbnis unsers teuren Entschlafenen, für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Gräbke, sowie für die vielen Kranzspenden sagen innigen Dank

Wwe. Siewers u. Kinder.

Warum ich so fidel bin?



Weil ich von jetzt ab alle Schuhe mit

Pilo

wichsen darf. Pilo gibt's in schwarz, braun, gelb und weiß. Schwarz auch in verschiedenen größeren Dosen.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Feinstes frisches
Pflaumenmus
empfiehlt **A. Lauenroth.**

Flechten
nass. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Ia. Rosenkohl
soeben eingetroffen.
A. Lauenroth.

2 kleine Wohnungen
oder auch ***einzelne Zimmer***
sofort oder später zu vermieten.
Krämerstraße 10.

Frdl. Wohnung
von 5 Räumen, 2. Etage, zu vermieten.
Keime.

Kleine Familienwohnung
von 3—4 Räumen zum 1. April zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Bl. [705

Gesucht zu möglichst bald zuverlässiges
Mädchen.
Friedrichstraße 1.

Zum 1. April suche ein tüchtiges
Mädchen.
Frau Gust. Brinkmann,
Westerbachstr. 3.

Junges Mädchen
mit guter Vorbildung für Laden und Kontor gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl. [706

Suche zum 1. April ein jüngeres
braves Mädchen
für Haus- und Gartenarbeit.
Frl. Wippermann.

Suche zum 1. April oder früher
ein Mädchen,
nicht unter 18 Jahr alt, welches schon gedient hat, für Küche und Haus.
Näh. in der Exped. d. Bl. [703

Wir suchen zum möglichst sofort. Eintritt noch einige ältere
tüchtige Schlosser.
Zu Ostern können wir noch einige
Lehrlinge
mit guter Schulbildung einstellen.
Gebr. Korte,
Maschinenfabrik,
Lüchtringen a. d. Weser.

Futterartikel:

Hafer	**Gerstenschrot**
Gerste	**Futtermehl**
Mais	**Weizenkleie**
Weizen	**Melasse**
Trockenschnitzel	**Häcksel**

empfiehlt
Heinrich Horstkotte
Firma S. Eppstein Nachfl.

Wegen Fortzugs
ersuche alle **rückständigen Rechnungen** **Anfang Januar** zu begleichen.
Rückstände nach dem 15. Januar müssen durch meinen Rechtsanwalt eingezogen werden.
Hamburger Engros-Lager
M. Steinberg
Inh. Alb. Diessel, Höxter
Markt 4 - 1 Treppe.

Kurszettel der Niedersächsischen Landesbank A.-G., Filiale Höxter.
Kurse vom 4. Januar 1913.

3½ %	Deutsche Reichsanleihe	88,60	
4 %	desgl.	100,—	
3½ %	Preußische Konsole	88,70	
4 %	desgl.	100,—	
4 „	Oldenburg. Staatl. Kredit-Obligationen	98,90	
4 „	Westf. Prov.-Anl. IV	98,25	
4 „	Hessische Landeshypoth.-Bank-Komm.-Obl. X—XII	99,20	
4 „	Preußische Pfandbrief-Bank Pfandbriefe XXIX	96,90	
4 „	Deutsche Hypotheken-Bank Pfandbriefe XX—XXI	97,—	
4 „	Schwarzburg. Hypoth.-Bank Pfandbriefe VIII	97,—	
4 „	Hannoversche Bodenkreditbank Pfandbriefe XV	97,75	
4 „	Norddeutsche Grundkreditbank Pfandbriefe XVII	96,25	
4 „	Hamburger Hypotheken-Bank Pfandbriefe S 541-610	97,—	
4 „	Posener Stadtanl. v. 1905	97,—	
4 „	Mindener Stadtanl. v. 1909	96 75	
4 „	Berl. Stadtanl. v. 1904 S 2	98.50	
4½ %	Russische Staatsrente 1905	100,30	
4 %	Ungarische Goldrente	92 20	
4 „	Ungarische Kronenrente	84,80	
	Vorwohler Portl.-Cem.-Aktien	236,50	
	Marienborn-Beendrf. Klb.-Akt.	140.50	
	Lübeck-Büchener Klb.-Akt.	182 50	
	Oesterreichische Staatsb.-Akt.	154,50	
	Oesterreichische Südbahn-Akt.	20,80	
	Warschau-Wiener Eisen-Akt.	—,—	
	Deutsche Bank-Aktien	253,90	
	Dresdner Bank-Aktien	156,10	
	Darmstädter Bank-Aktien	122 50	
	Norddeutsche Lloyd-Aktien	123,90	
	Hamb. Amer. Paket-Aktien	161,25	
	Hansa-Dampfschiff-Aktien	297,—	
	Bochumer Guß-Aktien	215,75	
	Laura-Aktien	166,10	
	Phönix-Aktien	262.10	
	Gelsenkirchener Aktien	196,70	
	Harpener Aktien	186,50	
	Rheinstahl-Aktien	160,75	
	Edison-Aktien	241,—	
	Siemens & Halske	229 25	
	Wiesbadener Kronen-Brauerei-Akt.	25 25	



Bekanntmachung.

Am Dienstag, 7. und Freitag, 10. Januar 1913 beabsichtigt das hiesige Bataillon mit scharfer Munition Gelände-Schießübungen am Brunsberge abzuhalten.

Das Schießen beginnt um 8 Uhr Vormittags und endet gegen 5 Uhr Nachmittags. Als Gefahrszone kommt in Betracht das Gelände unterhalb des Brunsberges vom Bahndurchlaß bei Godelheim längs des Bahnkörpers nach Höxter zu bis zum Plateau des Ziegenberges. Das Gelände wird durch Sicherheitsposten abgesperrt.

Vor Annäherung an die Gefahrszone wird gewarnt.

Höxter, 2. Januar 1913.

Der Landrat.
Koerfer.

Spurlos
verschwunden sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Hautröte 2c durch tägliches Waschen mit der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul
à St. 50 Pf. bei: **Gustav Freytag, W. Maull.**

Bekanntmachung,

betreffend Schutz der Anlagen.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß die zur Verschönerung öffentlicher Wege, Plätze oder Anlagen angepflanzten Bäume von roher Hand beschädigt oder zerstört worden sind.

Ich warne hiermit jeden vor derartigen strafbaren Handlungen und weise darauf hin, daß Zuwiderhandlungen gemäß § 304 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk bestraft werden. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Der Versuch ist strafbar.

Höxter, 28. Dezbr. 1912.

Die Polizei-Verwaltung.
Farina.

Bekanntmachung

Unter dem Rindviehbestande des Rittergutspächters **Joseph Ismar** zu Vorder-Eichholz ist der Rauschbrand ausgebrochen.

Nieheim, 2 Januar 1913.

Die Amts-Polizeiverwaltung.
Hollmann.

Wer bei Entkräftung,
Nerven-schwäche
u. Abgespanntheit eines Kräftigungsmittels bedarf, kann nichts besseres tun, als **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** trinken. Dieses ausgezeichnete Heilwasser enthält in leichtverdaulicher, äußerst bekömmlicher Form alle wertvollen u. kräftigenden Nähr- u. Mineralsalze, die der geschwächte Körper zu seiner Wiederauffrischung bedarf, dabei ist es von prickelndem Wohlgeschmack. Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Schäferhund
zugelaufen. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten
Charlottenstraße 8.

Einfamilienhaus,
Rohrweg 43, 6 Zimmer, Küche, Wohndiele, Badeeinrichtung nebst Zubehör und Garten, ist zum 1. April cr. zu vermieten.
August Knop, Baugeschäft, Friedrichstr. 5.

Die weltberühmte Karten- und Handdeuterin
ist hier auf nur 4 Tage.
Garantiert viele Erfolge.
Zu sprechen von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr
Westerbachstr. 39 I.

Für Höxter und Umgegend wird ein gut empf. strebs. Herr, welcher sich zum
Verkauf u. Inkasso
in der Privatkundschaft eignet, unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Vakanz bietet Lebensstellung, passend auch für Handwerker, die ihren Beruf ändern wollen.
Offerten unter S. 18 befördert die Exped. d. Bl.

Zur 228. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie
habe noch einige
1/4 u. 1/8 Lose frei.
Rud. Knieriem.

228. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
40	20	10	5 Mk.

Ziehung 13. und 14. Januar.
Herm. Wentzel,
am Markt 4.

Eine noch fast neue, gut erhaltene
Singer-Schuhmachermaschine
umständehalber billig abzugeben.
Näh. in der Exped. d. Bl. [702

Freundliche
Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, auch etwas Garten, an ruhige Leute zum 1. Febr. evtl. später zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Bl. [704

Nach Höxter ziehende Familie (3 Personen) sucht zum 1. **April** ein mit den Arbeiten des besseren Haushaltes vertrautes, älteres, ev.
Dienstmädchen
bei gutem Lohn. Meldungen bei Frau **Nitzenhoff,** Albaxerstraße 15 erbeten.

Alle, welche noch Forderungen an die allgemeine Ortskrankenkasse haben, müssen solche bis zum 10. Januar bei der Kasse anmelden, damit Zahlung alsbald erfolgen kann.

Der Vorstand der allgem. Ortskrankenkasse.
Werner Rose.